

Pressemitteilung 25/2025

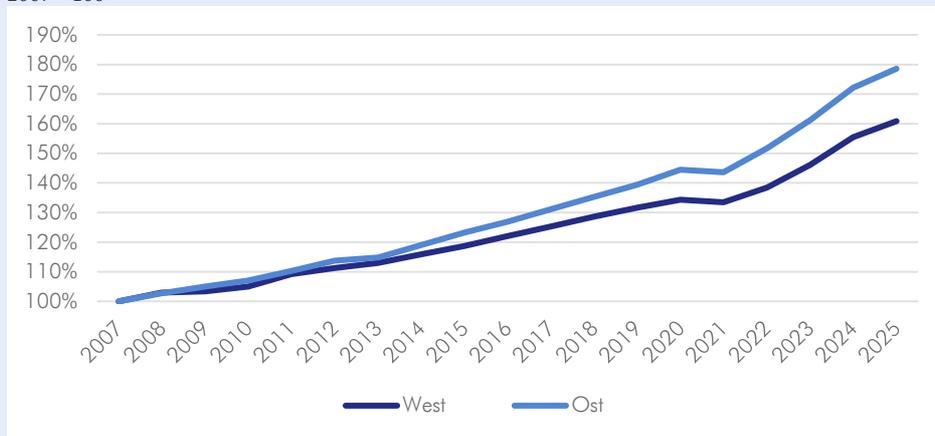
Halle (Saale), den 01.09.2025

Lohnlücke zwischen Ost- und Westdeutschland: Langfristiger Trend geht eindeutig in Richtung Angleichung

Die Löhne in Ostdeutschland sind in den vergangenen knapp 20 Jahren deutlich stärker gewachsen als in Westdeutschland, teilt das Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) mit. Das Institut entgegnet damit anderslautenden Darstellungen vom Wochenende: Diese basieren auf einem kurzfristigen Sondereffekt.

Seit 2007 sind die **Löhne** in Ostdeutschland um rund 79% gestiegen, in Westdeutschland dagegen um 61% (vgl. Abbildung 1). Das verdeutlicht laut Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), dass die Löhne im Osten in den vergangenen Jahrzehnten deutlich stärker gewachsen sind als im Westen.

Abbildung 1
Nominallohnindex
2007 = 100



Quellen: Darstellung des IWH auf Basis von Daten des Statistischen Bundesamts (Genesis).

Auch die **verfügbaren Einkommen** der privaten Haushalte haben sich klar angenähert. Anfang der 1990er Jahre lag das Ostniveau pro Einwohner bei rund 60% des Westens, heute sind es fast 90% (vgl. Abbildung 2).

„Der leichte Rückgang des Aufholtempos bei den Einkommen in den letzten drei Jahren ist Folge eines **Sondereffekts**“, sagt IWH-Arbeitsmarktforscher Steffen Müller. Während der Pandemie sanken die verfügbaren Einkommen im Westen kurzfristig, im Osten stiegen sie weiter. Mit der anschließenden Erholung im Westen verschob sich der Abstand rechnerisch etwas, doch im Vergleich zu den Jahren vor Corona hat der Osten weiter aufgeholt.

ohne Sperrfrist

Pressekontakt
Rafael Barth
Tel +49 345 7753 832
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner
Professor Dr. Steffen Müller
Tel +49 345 7753 708
steffen.mueller@iwh-halle.de

Politische Ressorts
Bundesministerium für Wirtschaft
und Energie (BMWE), Bundesminister-
ium der Finanzen (BMF), Bundes-
ministerium der Justiz (BMJ), Bundes-
ministerium für Arbeit und Soziales
(BMAS), Bundeskanzleramt

Leibniz-Institut für
Wirtschaftsforschung Halle e. V.
(IWH)

Tel +49 345 7753 60
Fax +49 345 7753 820

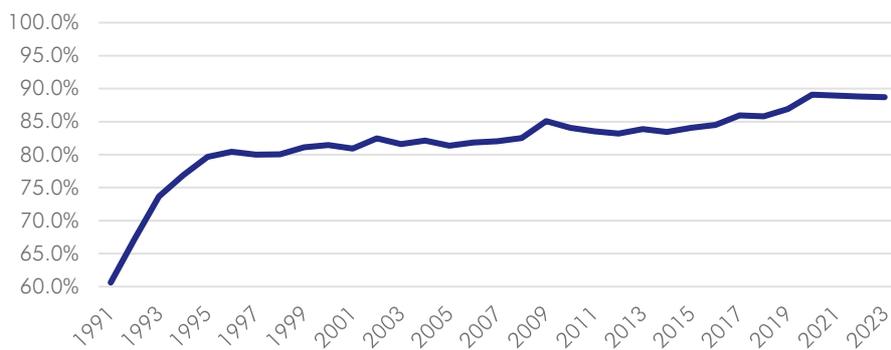
Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

www.iwh-halle.de

Abbildung 2

Verfügbares Einkommen privater Haushalte (pro Einwohner) Ost in % des Westens



Quellen: Darstellung des IWH auf Basis von Daten des Statistischen Bundesamts (Genesis).

Die verbleibenden Einkommensunterschiede lassen sich vor allem durch die im Durchschnitt geringere **Produktivität** ostdeutscher Unternehmen und den historischen **Vermögensvorsprung** westdeutscher Haushalte erklären. Dieser Produktivitätsrückstand schließt sich ebenfalls und bedeutet nicht, dass ostdeutsche Beschäftigte weniger leistungsfähig wären. Vielmehr ist es so, dass es in Westdeutschland viel mehr Zentralen von sehr großen Unternehmen gibt, die deutlich mehr in Forschung und Entwicklung investieren können. „Dass die Einkommenslücke kleiner ist als die Lohnlücke, zeigt zugleich die **ausgleichende Wirkung des Sozialstaats**, der erheblich zur Angleichung beigetragen hat“, sagt IWH-Ökonom Müller.

Müller zieht ein eindeutiges **Fazit**: „Der Abstand zwischen Ost und West wächst nicht – er hat sich im Gegenteil erheblich verringert. Der langfristige Trend geht klar in Richtung weiterer Annäherung, auch wenn kurzfristige Schwankungen ein anderes Bild vermitteln können.“

Wissenschaftlicher Ansprechpartner

Professor Dr. Steffen Müller

Tel +49 345 7753 708

Steffen.Mueller@iwh-halle.de

Pressekontakt

Rafael Barth

Tel +49 345 7753 832

presse@iwh-halle.de

Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)

Kleine Märkerstraße 8

D-06108 Halle (Saale)

Tel +49 345 7753 60

www.iwh-halle.de

 Das IWH auf [Bluesky](#)

 Das IWH auf [LinkedIn](#)

 Das IWH auf [Facebook](#)

Die [IWH-Expertenliste](#) bietet eine Übersicht der IWH-Forschungsthemen und der auf diesen Gebieten forschenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Die jeweiligen Experten für die dort aufgelisteten Themengebiete erreichen Sie für Anfragen wie gewohnt über die [Pressestelle des IWH](#).

Die Aufgaben des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) sind die wirtschaftswissenschaftliche Forschung und wirtschaftspolitische Beratung auf wissenschaftlicher Basis. Das IWH betreibt evidenzbasierte Forschung durch eine enge Verknüpfung theoretischer und empirischer Methoden. Dabei stehen wirtschaftliche Aufholprozesse und die Rolle des Finanzsystems bei der (Re-)Allokation der Produktionsfaktoren sowie für die Förderung von Produktivität und Innovationen im Mittelpunkt. Das Institut ist unter anderem Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt.

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 97 eigenständige Forschungseinrichtungen. Ihre Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Raum- und Sozialwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute widmen sich gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevanten Fragen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter www.leibniz-gemeinschaft.de.